



Nachhaltige Umgebung

Mehrwert für Mensch, Natur und Haus

Warum das Thema wichtig ist

Unsere Wohngebiete werden dichter. Immer mehr Flächen sind versiegelt durch Gebäude, Zufahrten, Parkplätze und Terrassen. Gleichzeitig nehmen Hitzetage, längere Trockenperioden und Starkregenereignisse zu. Versiegelte Flächen können kaum Wasser aufnehmen, heizen sich stark auf und bieten wenig Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Das belastet nicht nur die Natur, sondern auch das Wohnklima rund ums Haus.

Die gute Nachricht: Mit einer bewusst gestalteten Umgebung kannst du viel bewirken. Schon einfache Massnahmen im Garten und rund ums Gebäude verbessern das Mikroklima, fördern die Artenvielfalt und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Dieses Merkblatt zeigt dir, worauf du bei der Gestaltung deiner Umgebung achten kannst – verständlich, praxisnah und wirksam.

Was eine nachhaltige Umgebung ausmacht

Eine nachhaltig gestaltete Umgebung reduziert Hitze und schützt vor Starkregen, lässt Regenwasser versickern oder speichert es vor Ort, schafft Lebensräume für Pflanzen, Insekten und Vögel, ist pflegeleicht und langfristig stabil und steigert den Wert sowie die Qualität deines Zuhauses. Dabei geht es nicht um Perfektion, sondern um viele kleine, sinnvolle Entscheidungen.

Grundprinzipien für Garten und Umgebung

Weniger Versiegelung hilft sofort: Jede entsiegelte Fläche zählt, denn wo Wasser versickern kann, entsteht Kühlung und der natürliche Wasserkreislauf wird unterstützt. Regenwasser ist zudem eine Ressource, die du vor Ort nutzen kannst: Gespeichert oder versickert entlastet es die Kanalisation und steht Pflanzen in Trockenzeiten zur Verfügung. Pflanzen kühlen auf natürliche Weise. Bäume, Sträucher und begrünte Flächen spenden Schatten und temperieren über Verdunstung die Umgebung. Besonders wertvoll ist eine vielfältige, heimische Bepflanzung, denn einheimische Arten sind meist robust, pflegearm und bieten Nahrung sowie Lebensraum für viele Tierarten. Gleichzeitig lohnt es sich, typische Gefahren zu vermeiden, damit Fallen und Barrieren für Kleintiere und Vögel gar nicht erst entstehen.

Tipps und Tricks – auf einen Blick



Hitze mindern und Mikroklima verbessern

- Bestehende Bäume erhalten, neue pflanzen
- Schatten durch Sträucher, Pergolen oder Begrünung schaffen
- Helle Beläge und Fassaden wählen
- Flächen offen und wasserdurchlässig gestalten



Wasser clever nutzen

- Regenwasser versickern oder sammeln
- Mulden, Senken oder Feuchtgebiete anlegen
- Begrünte Dächer mit Wasserspeicher einsetzen



Boden entsiegeln

- Kies, Schotter oder Rasengittersteine statt Asphaltbelag
- Wege schmal und funktional halten
- Versiegelte Flächen nach Möglichkeit rückbauen



Artenvielfalt fördern

- Heimische, standortgerechte Pflanzen wählen
- Wildblumen- oder Magerwiesen statt Zierrasen
- Vielfältige Blühzeiten, Totholz & Steinhaufen zulassen



Tiere schützen und unterstützen

- Hecken statt Zäune, flache Teichränder & Ausstiegshilfen
- Nistkästen und Wildbienenangebote integrieren
- Glasflächen sichtbar machen, Nachtlicht reduzieren
- Faustregel für Igel: Eine Faust Freiraum unter der Trennwand und einen Absatz von maximal einer Fausthöhe für gutes passieren.



Nachhaltig pflegen

- Weniger mähen, mehr wachsen lassen
- Laub und Totholz teils liegen lassen
- Auf Chemie verzichten, robuste Pflanzen bevorzugen



Der Klima-Garten

Tipps und Ideen für die Förderung der Biodiversität und die Anpassung an den Klimawandel



Nachhaltige Umgebung konkret umgesetzt

Boden, Wege und Plätze

Vermeide möglichst geschlossene Beläge. Kies, Schotterrasen, Rasengittersteine oder wasserdurchlässige Pflästerungen lassen Regenwasser versickern. Auch Sitzplätze oder Zufahrten können teilweise begrünt oder durchlässig gestaltet werden. Je weniger Asphalt und Beton, desto angenehmer das Klima rund ums Haus.

Umgang mit Regenwasser

Dachwasser kann in Mulden, Versickerungsflächen oder kleinen Senken im Garten geleitet werden. Teiche, Sickergruben oder bepflanzte Mulden puffern Starkregen und schaffen gleichzeitig wertvolle Lebensräume. Regenwasser lässt sich auch sammeln und später für die Gartenbewässerung nutzen.

Pflanzen und Grünflächen

Setze auf eine vielfältige, durchmischte Bepflanzung mit Bäumen, Sträuchern, Stauden und Wiesenflächen. Heimische Arten sind besonders wertvoll. Unterschiedliche Blühzeiten sorgen dafür, dass Insekten vom Frühling bis in den Herbst Nahrung finden. Wildblumenwiesen sind eine gute Alternative zu intensiv gepflegten Rasenflächen.

Wichtig ist auch der Blick nach vorn: Das Klima verändert sich, mit längeren Trockenphasen, mehr Hitzetagen und teils intensiveren Niederschlägen. Dadurch kann «heimische Bepflanzung» in Zukunft anders aussehen als heute, weil gewisse Arten an sonnigen, trockenen Standorten stärker unter Druck geraten. Setze deshalb auf standortgerechte, robuste einheimische Arten und eine Mischung aus Bäumen, Sträuchern und Stauden, damit die Bepflanzung auch in Zukunft stabil bleibt.

Achte zudem auf invasive Neophyten. Das sind gebietsfremde Pflanzen, die sich stark ausbreiten und heimische Arten verdrängen können. Entferne solche Pflanzen konsequent und entsorge sie fachgerecht, damit sie sich nicht weiter verbreiten. Typische Beispiele, die man in Gärten und an Grundstücksrändern immer wieder antrifft, sind Sommerflieder, Kirschlorbeer, Goldruten, Japanischer Staudenknöterich oder der Götterbaum.

Bäume sind besonders wirksam: Sie spenden Schatten, kühlen die Umgebung und verbessern das Mikroklima. Bestehende Bäume sollten wenn möglich erhalten und geschützt werden.

Gebäude und Grün

Begrünte Fassaden und Dächer verbessern den sommerlichen Wärmeschutz, schützen die Bausubstanz und bieten Lebensraum für Tiere. Besonders bei Flachdächern kann eine Begrünung Regenwasser zurückhalten und die Umgebungstemperatur senken. Vorgehängte Kletterpflanzen an Fassaden beschatten Wände und sorgen für Kühlung im Sommer.

Tierfreundliche Gestaltung

Gärten können schnell zu gefährlichen Orten für Tiere werden. Offene Schächte, steile Teich- oder Poolränder, eng gespannte Netze sowie Lichtquellen in der Nacht sind typische Risiken. Wenn möglich, setze auf Hecken statt durchgehende Zäune oder plane kleine Durchgänge, damit Kleintiere wie Igel zwischen den Gärten wandern können. Bei Wasserstellen helfen flache Uferzonen, strukturierte Randbereiche und einfache Ausstiegshilfen, damit Tiere nicht hineinfallen oder zumindest wieder herausfinden. Reduziere die Nachtbeleuchtung auf das Nötigste, nutze abgeschirmte Leuchten nach unten und steuere sie mit Bewegungsmelder oder Zeitschaltuhr, weil Licht viele Tiere und Insekten stört. Bei grossen Glasflächen lohnt es sich, sie für Vögel sichtbar zu machen, damit Kollisionen vermieden werden. Nistkästen für Fledermäuse und Mauersegler, Wildbienenangebote sowie Ast-, Laub- und Steinhaufen schaffen zusätzliche Rückzugsorte, und eine zurückhaltende Pflege ohne Gifte stärkt die natürliche Balance.

Pflege mit Augenmass

Eine nachhaltige Umgebung darf lebendig aussehen. Weniger mähen, Laub teilweise liegen lassen und auf chemische Pflanzenschutzmittel verzichten stärkt die natürliche Balance. Ein naturnaher Garten ist widerstandsfähiger und braucht langfristig weniger Pflege.

Jede Massnahme zählt. Oft sind es nicht die grossen Umgestaltungen, sondern die vielen klugen Entscheidungen im Detail, die zusammen eine starke Wirkung entfalten. Wenn Regenwasser versickern kann, mehr Schatten entsteht und heimische Pflanzen wieder Platz bekommen, wird dein Garten spürbar angenehmer – und zugleich wertvoller für Tiere und Pflanzen. Starte dort, wo es für dich am einfachsten ist, und setze Schritt für Schritt um, was zu deinem Grundstück passt. So entsteht eine Umgebung, die heute Freude macht und auch morgen mit einem sich verändernden Klima gut funktioniert.